

„Entartete Kunst“ – Der Skulpturenfund von Berlin

Erlebte Zeitgeschichte – Gänsehaut-Momente – Menschliche Schicksale

Im kommenden Juli 2013 jährt sich zum 75. Mal der Jahrestag der berühmt-berüchtigten Nazi-Ausstellung „Entartete Kunst“ in München. Die Neue Pinakothek der Moderne in München präsentiert aus diesem Anlass noch bis zum 28. Januar den „Berliner Skulpturenfund“ von 15 Werken der „Entarteten Kunst“ – auch, um so auch auf die eigenen erlittenen Verluste durch die Säuberungen und Beschlagnahmen durch die Nazis hinzuweisen. Neben den Werken werden die Biografien und – man möchte sagen – Schicksale der Künstlerinnen und Künstler des Berliner Fundes vorgestellt. Das Wichtigste vorab: die Kunst der verfolgten und verhassten „Moderne“ war der späteren Nazi-Kunst an Emotion, Menschlichkeit und Schönheit überlegen. Die NS-Machthaber wussten oder ahnten dies vielleicht. Damit könnte sich die nackte Wut dieses „Bildersturms“ erklären lassen.



Blick in den Hauptsaal der Ausstellung © Rekonquista

Höhepunkt der Ausstellung ist eindeutig die „Zeitreise“ mit Filmausschnitten von „Venus vor Gericht“ aus dem Jahre 1941 – und dem realen Werke in der Ausstellung. Der Nazi-Propaganda-Film zeigt zwei Werke (von Marg Moll und Otto Freundlich) als Beispiele für jüdische Kunst. Einige Werke stellen wir stellvertretend vor: Die „**Tänzerin**“ von **Marg Moll** (eine Künstlerin) ist in teilrestauriertem Zustand (Kopf und Arm) zu sehen. Der Rest des Werkes besitzt noch die Schutz- und Schmutzpatina der Erinnerung und der Geschichte. Diese erinnert deutlich an das Schicksal des Werkes und den Hass auf die „Entartete Kunst“. Der ursprüngliche Messingreif ist verschollen. Vorschlag: als Plexiglas-Element wieder anfügen.



Marg Moll, „Tänzerin“ © Rekonquista



„Venus vor Gericht“, 1941 © Rekonquista

Der „Kopf“ von Otto Freundlich aus dem Jahre 1925 ist ein Werk mit Ausdruck und Emotion. Vorschlag: die fehlende Hirnschale der Plastik ebenfalls mit transparentem Plexiglas ergänzen. Im Film „Venus vor Gericht“ ist das Kunstwerk mit einem „bedrohlich“ wirkenden Schattenwurf an der Wand zu sehen. Über diesen ließe sich aber der fehlende Schädelbereich rekonstruieren. Otto Freundlich war den Nazis mit am meisten verhasst. 1943 wurde er nach seiner Deportation in den Osten am Tage seiner Ankunft im KZ Majdanek ermordet.



„Venus vor Gericht“, 1941 © Rekonquista



Terrakotta von Otto Freundlich © Rekonquista

Keramik, Steinguss und Metall waren die bevorzugten Materialien

Das **„Bildnis der Anni Mehwes“ von Edwin Scharff** aus dem Jahre 1917 ist in der Ausstellung am wenigsten zerstört und stellt das Highlight der Ausstellung dar. Wie aus dem Film „Metropolis“ entsprungen. Ein hochwertiger und langlebiger Bronzeguss. Die Büste erinnert vom Seitenprofil an die „Nofretete“. Mit diesem Werk hat sich der Künstler unsterblich gemacht. Anmerkung: 1945 vernichtete die SS sein Werk der vergangenen 10 Jahren. Alle seine Gipsmodelle wurden zerstört.

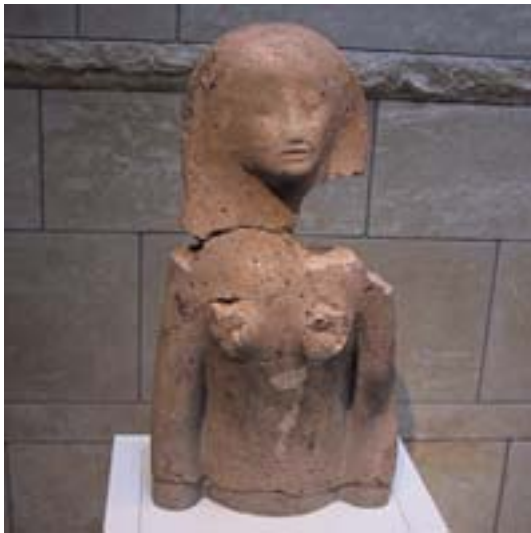


Edwin Scharff, „Anni Mewes“ © Rekonquista



Foto der Bronze (1920-er Jahre) © Neue Pinakothek

Die **„Schwangere“ von Emy Roeder** aus dem Jahre 1918 ist künstlerisch von den Entbehrungen des 1. Weltkriegs geprägt und erzählt von der damaligen Hungerzeit für die Zivilbevölkerung. Die Figur aus gebranntem Ton und strahlt einen erdigen, warmen und eine archaische Atmosphäre aus.



Ägyptisch wirkende Figur © Rekonquista



„Die Schwangere“ im Vordergrund © Rekonquista

Die erste Infotisch beleuchtet den Hintergrund zum Berliner Skulpturenfund. Eine echte Detektivarbeit, herauszufinden, warum die Werke ausgerechnet im „Haus Nr. 50“ gelagert waren. In diesem Gebäude befand sich ein Kunstdepot des Reichspropagandaministeriums. Der zweite zeigt auf sehr informative Weise den Künstler hinter den Werken des „Berliner Skulpturenfundes“ und das Werk in unzerstörtem Zustand.



Die Kunstwerke und ihre Künstler © Rekonquista

Zu den Infotafeln der Ausstellung: Die Ausstellung „Entartete Kunst“ 1937 in München hatte mit mehr als zwei Millionen Besuchern deutlich mehr Besucher als die zeitgleiche „1. Große Deutsche Kunstausstellung“ der Nazis im Haus der Deutschen Kunst. Insgesamt wurden von den Nazis zwischen 1937 und 1945 rund 19.500 Werke der „Verfallszeit“ beschlagnahmt. Damit wurden Werke bezeichnet, die zwischen 1918 und 1933 entstanden waren. 101 Museen und Sammlungen in 74 deutschen Städten waren betroffen. Die beschlagnahmten Kunstwerke dienten teilweise zur Devisenbeschaffung für das damalige Deutsche Reich. Von den Nazis verhasste Kunstwerke wurden aber auch zerstört.

Otto Freundlich war der einzige der in der Ausstellung vertretene Künstler, der von den Nazis ermordet wurde. Zum Verhängnis wurde ihm wohl seine Plastik „Der neue Mensch“. Eine Abbildung fand sich auf dem Titel der Begleitbroschüre zur Ausstellung „Entartete Kunst“. Der Hass der Nazis konzentrierte sich wohl auch deshalb auf seine Person. Er diente als stellvertretender Sündenbock. **Kritik an der Ausstellung:** manche der Werke standen zu nah an den Wänden. Ein Herumgehen und Betrachten bzw. Fotografieren von hinten war schwierig. Nicht nur die Vorder- bzw. Schauseite eines Kunstwerkes ist interessant, sondern alle Bereiche eines Kunstwerks. Der Blickwinkel auf ein Kunstwerk sollte von einem Museum nicht vorgeschrieben werden.

REKONQUISTA • Presse • Galerie • Verlag
Michael Sabadi
Wetzendorfer Straße 242
D-90427 Nürnberg

Tel.: (0911) 974 96 75
Fax: (0911) 801 962 34
E-Mail: info@rekonquista.de
Internet: www.rekonquista.de